



Die Regierung von Niederbayern

TEILT MIT

12. 4. 2011-97/2011

Rotwild im Dreiländereck

Internationale Tagung der Regierung von Niederbayern in Zwiesel

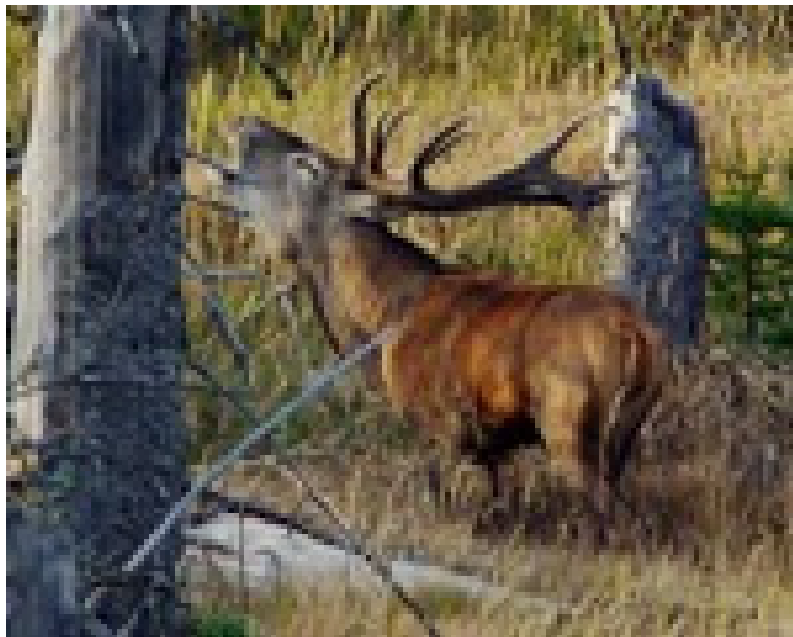
Die Regierung von Niederbayern hat einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem international akzeptierten Umgang mit dem Rotwild im Dreiländereck gemacht. Die Behörde hat Waldbauern, Jäger, Naturschützer und Verwaltungsvertreter aus Niederbayern, Pilsen, Südböhmen und Oberösterreich am Samstag bei einer internationalen Rotwildtagung in Zwiesel erstmals an einen Tisch gebracht. Zentrales Ergebnis aus niederbayerischer Sicht ist, dass die Rotwildgebiete und Wintergatter im Freistaat bestehen bleiben. Die Tagungsteilnehmer wollen nun für einen regelmäßigen Informationsaustausch untereinander sorgen. Schritt für Schritt sollen eine solide Datenbasis über das Rotwild geschaffen und Absprachen zu Detailfragen getroffen werden.

Alle Beteiligten sind sich grundsätzlich einig, dass das Rotwild im Bayerischen Wald und Böhmerwald eine wichtige Rolle spielt und erhalten werden soll. In der Bevölkerung akzeptiert werde es aber nur, wenn es in den Wirtschaftswäldern keine dauerhaften Schäden verursache.

„Wir werden heute sicher keine endgültige Lösung finden“, hatte Regierungspräsident Heinz Grunwald bei der Eröffnung der Tagung gesagt. „Aber wir müssen eine gute Basis für die dringend nötige Zusammenarbeit legen.“ Die Regierung stößt im Auftrag des niederbayerischen Jagdbeirats, der obersten bayerischen Jagdbehörde im Landwirtschaftsministerium und vieler Beteiligter vor Ort die Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts an, das sowohl in Niederbayern, als auch von den tschechischen und österreichischen Partnern akzeptiert wird.

Anlass für die Tagung waren Diskussionen über den Sinn der Wintergatter, in denen das Wild in der kalten Jahreszeit gehalten wird. Und die Frage, ob sich die Tiere überall oder nur in Rotwildgebieten mit festen Grenzen frei bewegen dürfen. Die Rechtslage dazu ist in den betroffenen Ländern unterschiedlich, so unterschiedlich wie die tatsächlichen Gegebenheiten. Aber es besteht ein breiter Konsens, an der jetzigen Situation nicht zu rütteln: Das Rotwild soll auf bayerischer Seite in den dafür festgesetzten Rotwildgebieten bleiben und die Wintergatter sollen bestehen bleiben.

Trotzdem ist eine intensivere Zusammenarbeit sinnvoll, weil sich das Rotwild in allen drei Ländern stark vermehrt. Darum soll zunächst eine realistische Bestandserhebung gemacht werden. Daneben sollen die grenzüberschreitenden Wanderungen der Tiere genauer untersucht werden.



Niemand weiß genau, wie viele Tiere wie dieser Rothirsch im Dreiländereck leben und womöglich über die Grenzen wandern. Darum wurden auf der Rotwildtagung Untersuchungen beschlossen, um eine solide Grundlage für einen international abgestimmten Umgang mit dem Rotwild zu bekommen.

Foto: Rainer Simonis